

## Zusammenfassung – Semantik

### 1. Elemente der Wortbedeutung:

- **Denotation:** begriffliche Kernbedeutung eines Wortes (kontext- und situationsunabhängig, konstant, sachlich neutral)
- **Konnotation** fügt dagegen Nebenbedeutungen eines Wortes (wertende oder emotionale Komponenten, stilistische Markierungen, konventionelle Assoziationen usw.)

### 2. Die semantischen Relationen:

- **·Synonymie (Gleichheit oder Ähnlichkeit von Wörtern):** Echte Synonyme sind sehr selten, weil grundsätzlich kein Bedarf für bedeutungsgleiche Wörter besteht. Es gibt aber viele bedeutungsähnliche Wörter, die gemeinsame semantische Merkmale haben, sich aber in einzelnen Merkmalen unterscheiden.
- **·Hyperonymie** (Überordnung -> Oberbegriff)
- **·Hyponymie** (Unterordnung -> Unterbegriff)
- **Kontradiktion:** Zwei Wörter/Ausdrücke mit gegensätzliche Bedeutungen, die sich strikt ausschliessen und bei denen keine Zwischenstufen möglich sind.
- **Antonymie:** Zwei Wörter/Ausdrücke haben gegensätzliche Bedeutungen, schliessen sich aber nicht strikt aus, sondern es gibt noch Zwischenstufen.
- **Mehrdeutigkeiten.** Es gibt vor allem zwei unterschiedliche Arten von Mehrdeutigkeit (die sich nicht immer klar unterscheiden lassen):
  - a) **Polysemie:** Polyseme sind Wörter, die gleich "ausschauen", die aber unterschiedliche Bedeutungen haben und deren verschiedene Bedeutungen auf eine gemeinsame Kernbedeutung zurückgehen.
  - b) **Homonymie** (gleiches Wort für unterschiedliche Bedeutungen): Homonyme sind Wörter, die gleich "ausschauen", die aber eine unterschiedliche Bedeutung haben und deren verschiedene Bedeutungen nicht auf eine gemeinsame Kernbedeutung zurückgehen. Man unterscheidet zwei Arten:
    - a) **Homographe** sind Wörter, die gleich geschrieben werden (und eine unterschiedliche Bedeutung ohne gemeinsamen Wortursprung haben).
    - b) **Homophone** sind Wörter, die gleich ausgesprochen, aber unterschiedlich geschrieben werden (und eine unterschiedliche Bedeutung ohne gemeinsamen Wortursprung haben).
- **Heteronymie:** Bedeutungsähnlichkeit von Wörtern, die in geschlossenen Reihen auftreten
- **Referenzidentität:** Von Referenzidentität spricht man, wenn zwei Wörter oder Wortgruppen sich auf dieselbe Person oder dasselbe Objekt beziehen, aber verschiedene Bedeutungen haben.

### 3. Merkmalsemantik

Die Merkmalsemantik zerlegt Lexeme in diskontinuierliche *Seme*. *Sem* ist das kleinste bedeutungsunterscheidende Merkmal bei der Inhaltsanalyse eines sprachlichen Zeichens.

1. Auswahl einer Gruppe von Wörtern (Wortfeld), die ausreichend systematisch organisiert sind.z.B. Verwandtschaftsbezeichnungen

2. Aufstellung von Minimalpaaren (Paare von Lexemen, die sich innerhalb des Wortfeldes am ähnlichsten sind) z.B. Vater - Mutter
3. Zusammenfassung und Festlegung der distinktiven Merkmale durch einen binären (+/-) bzw. zweideutigen Wert in einer Merkmalsmatrix. z.B. Mann [+männlich] / Frau [-männlich]

#### 4. Wörter in Verbänden

- **Wortfamilie** ist eine Gruppe von Lexemen, die durch den ausdrucksseitigen Bezug auf einen gemeinsamen Wortstamm oder ein gemeinsames Kernlexem zurückgehen. Basislexem als Grundwort, Basislexem als Bestimmungswort, Konversion, Derivat des Basislexems.
- **Wortfeld** – auch Bedeutungsfeld, lexikalisches Feld, eine Menge bedeutungsähnlicher Lexeme, deren Bedeutungen sich gegenseitig begrenzen und die lückenlos (mosaikartig) einen bestimmten begrifflichen oder sachlichen Bereich abdecken sollen.
- **Phraseologismus** ist eine Verbindung von zwei oder mehr Wörtern, die in der Sprachgemeinschaft ähnlich wie ein Lexem als feste Verbindung mit einer eigenen, festen Bedeutung verwendet wird.

#### 5. Prototypensemantik

- **Prototyp** ist die mentale Repräsentation eines typischen Mitglieds einer Kategorie. Die Mitglieder von Kategorien lassen sich auf einem Kontinuum der Kategorienzugehörigkeit anordnen. Die Mitglieder sind also in unterschiedlichem Maß repräsentativ oder typisch für eine Kategorie.
- **Metapher**- eine rhetorische Figur, bei der ein Wort nicht in seiner wörtlichen, sondern in einer übertragenen Bedeutung gebraucht wird. Den Ausgangspunkt für die Metaphernbildung sehen sie im menschlichen Körper und seinen Wahrnehmungsmöglichkeiten.
- **Metaphorische Organisationsprinzipien:**
  - a. Zuwendung ist Wärme: Es war ein warmer Empfang.
  - b. Wichtig ist Groß: Morgen ist ein großer Tag für dich.
  - c. Glücklich ist Oben: Ich bin in gehobener Stimmung.
  - d. Mehr ist Oben: Die Preise sind hoch. Die Preise steigen.
  - e. Verstehen ist Erfassen: Ich habe die Bruchrechnung niemals begriffen.
  - f. Zeit ist Bewegung: Alles wandelt sich im Lauf der Zeit.
- **Metaphorische Übertragungstypen**
  - a. Konkretes auf Abstraktes: blitzgescheit, Quelle der Hoffnung
  - b. Belebtes auf Unbelebtes: Maus für Computerbedienungsgerät
  - c. Unbelebtes auf Belebtes: steinalt, Fels in der Brandung
  - d. Menschliches auf Nicht-Menschliches = Personifikation (s.o.): Löwe als König der Tiere
  - e. Nicht-Menschliches, z.B. Tierisches oder Pflanzliches auf Menschliches: Beispiele oben, weiter Hahn im Korb, Pechvogel oder auch viele Schimpfwörter wie Affe, Rindvieh, Kamel, Hundsfott... Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf. (Homo homini lupus.) – Mauerblümchen, Glückspilz,
  - f. Wechsel zwischen Wahrnehmungsbereichen (Synästhesie): spitzer Schrei, klirrende Kälte.